

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 75 (2000)
Heft: 12

Rubrik: Persönlich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der «Schweizer Soldat» dankt

Sie haben grosse Arbeit geleistet

**Herr Bundespräsident:
Der Schweizer Soldat sagt adieu!**



Sehr geehrter Herr Bundespräsident
Gestatten Sie, dass ich Ihnen als der «bekannteste Schweizer Soldat», wie Sie mich einmal humorvoll nannten, einen persönlichen Brief öffentlich zukommen lasse. Ende Jahr scheiden Sie als Chef VBS und Bundespräsident aus dem Bundesrat aus. Als ich die Nachricht vernahm, war ich zunächst sehr betroffen. Mit der Zeit zeigten sich bei mir Gefühle des Verständnisses für diesen Schritt und zum Schluss stand die Dankbarkeit im Vordergrund.

Nach meiner Ansicht verliert die Schweiz mit Ihrem Ausscheiden aus der Landesregierung den Landesvater. Sie verkörperten den Vater, der für seine Schweizer Familie besorgt war. Sie teilten offen und ehrlich Freud und Leid Ihrer Mitbürger. Im Herbst sah Sie die Schweizer Familie, wie Sie den Schmerz und die Trauer der Bevölkerung von Gondo und des Wallis mittrugen.

Wir erlebten Sie aber auch als stolzen, freudigen Familienvater, als Sie sich am Tag der Armee während der diesjährigen Basler Mustermesse als oberster Soldat vor die Armee und die Sicherheitspolitik unseres Landes stellten.

Sie verkörperten aber auch den strengen, sich der grossen Verantwortung bewussten Landesvater. Sie packten mit Weisheit, Weitblick und persönlicher Überzeugung die Probleme Ihres Departementes an. Mit Herzblut zeigten Sie am Fernsehen, am Radio und in der Tagespresse die Lösungswege auf, die ihre Schweizer Familie beschreiten sollte. Vor fünf Jahren folgte ich als neugewählter Chefredaktor erstmals Ihrer Einladung zu einer Presseinformation ins Bundeshaus. Da Sie an diesem Tag noch eine Reihe weiterer bundesrätl-

cher Verpflichtungen hatten und die Information daher relativ früh am Morgen stattfinden musste, liessen Sie den erschienenen Journalisten als Einstieg ein berneroberländisches Frühstück servieren. Sie selbst bedienten uns im schwarzen Anzug, weissem Hemd mit Silberkrawatte Rösti und Spiegeleier aus der Pfanne, dazu «Hamme, Züpfle, Hung und Anke» aus ihrer Heimat, ein unvergessliches Erlebnis! Bundesrat Ogi als fürsorglicher Landesvater.

Jüngst formulierten Sie den Satz: «Für mich steht stets der Mensch im Mittelpunkt.» Wer so redet, trägt viele mitmenschlichen Gefühle in sich. Als Folge zeigt er allen Mitmenschen Empfindungen der Mitfreude, Mittrauer, des Trostes, des Verständnisses, der Güte oder der Strenge. Darum fühlten sich so viele Schweizer bei Ihnen geborgen.

So darf ich Ihnen, auch im Namen sehr vieler Leserinnen und Leser unserer Zeitschrift, Worte der grossen Dankbarkeit zukommen lassen. Sie haben als Landesvater und Chef VBS treu gedient, die Weichen gestellt, die Richtung aufgezeigt, den Blick in die Zukunft gerichtet und die Schweizer Familie als Landesvater geführt – dafür danke ich Ihnen.

*Oberst Werner Hungerbühler,
Chefredaktor Schweizer Soldat*

Neben Bundespräsident und Chef VBS Adolf Ogi treten auf Jahresende acht hohe Offiziere ins zweite Glied zurück, denen auch der «Schweizer Soldat» für die geleistete Arbeit danken möchte. Während Jahren standen sie an verantwortungsvollen Posten und stellten ihre Kraft und ihr Können der Armee zur Verfügung. Dazu tritt der Rüstungschef zurück, um sich als Konzernchef der RUAG Suisse auf diese Aufgaben zu konzentrieren. Unsere besten Wünsche mögen sie in die Zukunft begleiten.

*Oberst Werner Hungerbühler,
Chefredaktor*

Jean Abt, 1938, von Bretzwil BL und Le Mont-sur-Lausanne VD, erwarb nach dem Besuch der landwirtschaftlichen Schule von Liestal und einem Praktikum auf dem elterlichen Betrieb in Le Mont-sur-Lausanne die Handelsmatur in Freiburg. Anschliessend trat er ins Instruktionskorps der Infanterie ein, wo er in Rekruten-, Offiziers-



**Korpskommandant, Kommandant
Feldarmeekorps 1 seit dem
1. Januar 1992**

und Zentralschulen eingesetzt wurde. Dem Besuch der Ecole supérieure interarmées in Paris 1980/81 folgte ein Jahr als Taktik-Lehrer in der Infanterie-Offiziersschule Chamblon. 1983 kommandierte Jean Abt die Militärschule I in Zürich, 1984 bis 1986 die Gebirgsinfanterie-Rekrutenschulen St-Maurice und 1987 bis 1988 die Infanterie-Offiziersschulen Chamblon. Nach einem Jahr als Kommandant der Zentralschulen C wurde ihm 1990 das Kommando der Felddivision 2 übertragen. Seit 1992 ist er Kommandant des Feldarmeekorps 1. Im Truppendiffekt kommandierte er – abwechselnd mit Diensten als Generalstabsoffizier im Stab der Gebirgsdivision 10 – 1974 bis 1977 das Gebirgsfüsilier-Bataillon 8 und 1985 bis 1988 das Gebirgsinfanterie-Regiment 5.

Peter Eichenberger, 1939, von Trub BE, ist in Zollikofen BE aufgewachsen. Er promovierte nach Studien an der Universität in Bern und dem 1965 bestandenen Staatsexamen zum Doktor der Medizin und bildete sich weiter zum Spezialarzt FMH für Innere Medizin und eröffnete 1974 eine eigene Praxis in Zollikofen mit Spitaltätigkeit im Lindenhofspital in Bern. Neben seiner Praxis und Spitaltätigkeit war er Heimarzt eines Betagtenheims, Waffenplatzarzt in Worblaufen, Vertrauensarzt des Zivilschutzes Kirchlindach und Münchenbuchsee sowie Schul- und Feuerwehrarzt in Zollikofen. Peter Eichenberger war im Weiteren Vizepräsident der Ärztegesellschaft des Kantons Bern. Auf 1989 wurde er zum Oberfeldarzt und Direktor des Bundesamtes für Sanitätstruppen. Seit 1996 ist er Unterstabschef Sanitätsdienst. Als Miliz-



Divisionär, Unterstabschef Sanität seit dem 1. Januar 1996

offizier kommandierte er die Sanitätsabteilung 3 und das Spitalregiment 1. Dazwischen leistete er Dienst als Arzt im Infanterieregiment 13 sowie als Divisionsarzt der Felddivision 3.

Hansruedi Ostertag, 1938, von Zürich und Amriswil TG, erhielt seine Schulausbildung in Amriswil und später an der Verkehrsschule St.Gallen. Nach einer Lehre als Postbeamter blieb er bis zu seinem Übertritt ins Instruktionskorps der Infanterie im Jahr 1966 in den Diensten der PTT. Als Berufsoffizier war er in verschiedenen Schulen und Kursen eingesetzt, absolvierte 1978/79 einen Lehrgang in Fort Leavenworth (USA) und wurde Kommandant der



Divisionär, Kommandant der Stabs- und Kommandanten-schulen seit dem 1. Januar 1996

Infanterieschulen und anschliessend der Offiziersschulen Zürich. 1984 bis 1987 war er zudem Kommandant des Waffenplatzes Zürich-Reppischthal. 1987/88 führte Ostertag die Abteilung Armeeplanung im Stab der Gruppe für Generalstabsdienste und übernahm 1989 das Kommando der Territorialzone 4. Als Milizoffizier kommandierte er, nebst Generalstabsdiensten, zu-

nächst das Füsiliertbataillon 73 und später das Infanterieregiment 31.

Alfred Roulier, 1939, von Villars-Epeney VD, schloss sein Physikstudium an der Universität Bern 1969 mit dem Doktorat ab. In einem grossen photochemischen Betrieb leitete er anschliessend verschiedene Produktionsbereiche, wurde Produktionsleiter, Vizedirektor und schliesslich 1989 stellvertretender Direktor. Auf den 1. Januar 1991 ernannte der Bundesrat Alfred Roulier zum Divisionär und Kommandanten der Felddivision 3, die er bis Ende Juni 1995 führte. In der Armee kommandierte er als Milizoffizier das Füsiliertbataillon 28 und das Infanterieregiment 15 (1987



Divisionär, Direktor Bundesamt für Kampftruppen seit dem 1. Januar 1996

Panzerbataillon 15 sowie das Panzerregiment 7. Als Generalstabsoffizier war er im Stab des Feldarmeekorps 1 und der Mechanisierten Division 1.



Divisionär, Kommandant der Stabs- und Kommandanten-schulen seit dem 1. Januar 1996

bis 1989). Als Generalstabsoffizier leistete er Dienst im Stab der Felddivision 3 und des Feldarmeekorps 1.

Jürg Keller, 1942, von Waldkirch SG, absolvierte in Aarau eine Lehre als Elektrozeichner und bildete sich anschliessend in Burgdorf an der Höheren Technischen Lehranstalt zum Ingenieur HTL weiter. Es folgte eine mehrjährige Tätigkeit in der Entwicklungsabteilung der Munitionsfabrik



Brigadier, Stellvertreter des Direktors Bundesamt für Kampftruppen seit dem 1. Januar 1996

Thun. 1972/73 war er Elektrooffizier beim Festungswachtkorps in Andermatt, bevor er Instruktor der Infanterie wurde. Einsätze in Rekruten- und Offiziersschulen wurden unterbrochen von Planungsaufgaben im Bundesamt für Infanterie. 1992/94 kommandierte Jürg Keller die Infanterie-RS Aarau. 1995 war er Kommandant der Ausbildungsregion 1. Militärisch kommandierte er – im Wechsel mit Diensten als Generalstabsoffizier – das Füsiliertbataillon 23 und das Infanterieregiment 1.

Rudolf Läubli, 1940, von Zürich und Ermatingen TG, war ursprünglich Lehrer, wurde 1963 Militärberufspilot im Überwachungsgeschwader und 1971 Instruktor



Brigadier, zugeteilter höherer Stabsoffizier des Kdt Luftwaffe seit dem 1. Januar 1993

der Fliegertruppen. Von 1983 bis 1985 kommandierte er die Pilotenschulen. Auf 1986 wurde er zum Brigadier und Kommandanten der Flugwaffenbrigade 31 ernannt, die er bis 1992 führte. Militärisch kommandierte er die Fliegerstaffel 11 und war Kommandant des Fliegerregiments 2. Dazwischen leistete er Dienst als Generalstabsoffizier.

Erhard Semadeni, 1940, von Poschiavo GR, absolvierte das Gymnasium in Bern und studierte an den Universitäten Bern und Genf (phil. II und med.). 1965 wurde er Instruktionsoffizier der Infanterie. 1980/81 war er an das Command and General Staff College in Fort Leavenworth (USA) abkommandiert. In den Jahren 1984 und

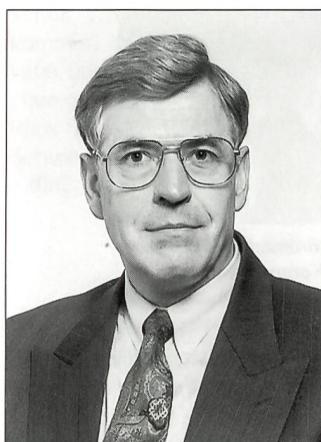


Brigadier, Kommandant Territorialbrigade 12 seit dem 1. Januar 1992

1985 kommandierte er die Gebirgsinfanterierekruten- und -unteroffiziersschulen Chur. Von 1986 bis 1992 war er Kommandant der Schiessschule Walenstadt. In der Armee war er im Wechsel mit Diensten als Generalstabsoffizier Kommandant des Gebirgsfüsilierbataillons 111 und von 1986 bis 1988 des Gebirgsinfanterieregiments 36.

Toni Wicki, in Personalunion Rüstungschef und Delegierter des Verwaltungsrates der RUAG Suisse, hat dem Bundesrat seinen Rücktritt vom Amt des Rüstungschefs und als Mitglied der Geschäftsleitung des VBS per 31. Dezember 2000 bekannt gegeben. Die Doppelfunktion wurde seinerzeit als Übergangslösung beschlossen. Der Bundesrat hat vom Rücktritt Wickis Kenntnis genommen und ihm den Dank für seine Arbeit ausgesprochen. Der 56-jährige Toni Wicki will sich vollständig auf die Aufgaben als Konzernchef der RUAG Suisse, der privatisierten Rüstungs- und Industriegruppe, konzentrieren.

Der Bundesrat hat Toni Wicki 1991 als Nachfolger von Felix Wittlin zum Rüstungschef gewählt. Neben der Rüstungsbeschaffung



Rüstungschef seit 1991

hat sich der Aargauer Ingenieur, der zuvor in der Privatwirtschaft verschiedene Managementfunktionen erfolgreich wahrgenommen hat, im Rahmen der Reformen im Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport insbesondere der Umstrukturierung und Neuaustrichtung des VBS-Industriepotenzials angenommen. □

SCHWEIZER BERGHILFE
NEU: TEL. 01/712 60 60 • FAX 01/712 60 50

Militärgeschichte kurz gefasst



«Panem et circenses»

Im vergangenen Sommer lief in der Schweiz der US-amerikanische Historienfilm «The Patriot». Sehenswert ist der packende und bildgewaltige Streifen allein schon deshalb, weil er den nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieg der Jahre 1775 bis 1783 zum Inhalt hat. Ein Thema, das bislang nur selten auf der Leinwand zur Darstellung kam. Das filmische Meisterwerk erzählt die Geschichte des Farmers Benjamin Martin aus South Carolina (Darsteller: Mel Gibson), eines Veteranen des britisch-französischen Kolonialkrieges von 1754 bis 1763. Im Kampf gegen die englischen Unterdrücker greift Benjamin Martin für Familie und Freiheit erneut zur Waffe und führt seine wild zusammengewürfelte, aber todesmutige Miliztruppe letztlich zum Sieg.

Wie dem Presseheft der Columbia TriStar Film GmbH zu entnehmen ist, standen Regisseur Roland Emmerich «63 Schauspieler, 95 Stuntleute, 400 Kompassen und 400 sogenannte Re-enactors» zur Seite. Die vereinsmässig organisierten Re-enactors (im Bild als britische Infanterie) spielen, originalgetreu ausgerüstet, historische Schlachten nach. Sie verzeichnen in den USA grossen Zulauf. Zur Authentizität der Handlung sagt Produzent Dean Devlin: «Wir haben versucht, bei den Ereignissen der amerikanischen Revolution historisch korrekt zu bleiben. Vielleicht ist nicht alles so geschehen, wie wir es zeigen, vielleicht auch nicht an den Orten, die wir zeigen. Aber der Geist, die Stimmung des Films, nährt sich aus wahren Ereignissen während der amerikanischen Revolution.»

«The Patriot» könnte eine Geschichtslektion ersten Ranges sein, geht es doch um die mit 70 000 Toten erkämpfte Geburtsstunde der Vereinigten Staaten von Amerika. Ein Film also zum Nachdenken. Nicht so am Montagabend, den 7. August 2000, im Zürcher Kino «Corso 1». Ein mehrheitlich junges, unterhaltungssüchtiges Publikum beiderlei Geschlechts quittiert die erschütternden, absolut realitätsnah verfilmt Gefechtsszenen mit schallendem Gelächter. Ist es Dummheit, Dekadenz oder Verrohung, wenn sich ein halber Kinosaal bei Coca-Cola und Popcorn am elendiglichen Sterben auf dem Schlachtfeld, an abgerissenen Köpfen und zerfetzten Beinen belustigt? Man fühlt sich wahrlich an das alte, vom Niedergang gezeichnete Rom erinnert: «Panem et circenses» – «Brot und Zirkusspiele».

Vincenz Oertle, Maur